

Weiterung und Festigung des sozialistischen Sektors im Bauwesen, haben. Natürlich können wir im Interesse der Durchführung unserer großen Bauprogramme nicht auf die Inanspruchnahme privater Produktionskapazitäten verzichten. Das bedeutet aber nicht, daß wir dabei vergessen, daß sich bei uns die sozialistische Produktionsweise entwickeln muß. Unsere sozialistische Perspektive erfordert, eine solche Politik im Bauwesen zu machen, die die systematische Überleitung privater Bauhandwerksbetriebe in Handwerkerproduktionsgenossenschaften und der kapitalistischen Bauunternehmungen in Unternehmen mit staatlicher Beteiligung zum Inhalt hat. Nur eine solche auf die Stärkung des sozialistischen Sektors gerichtete Politik im gesamten Bereich des Bauwesens ermöglicht es, die Zersplitterung zu überwinden, die moderne Technik voll auszunutzen, die Kontrolle der Werktätigen über die Bauwirtschaft zu sichern und der privaten kapitalistischen Spekulation einen Riegel vorzuschieben.

In einigen Bezirken und Kreisen haben die Abteilungen für Aufbau die volkseigenen Baubetriebe ungenügend unterstützt und durch eine falsche Planung und Objektbeauftragung zugelassen und sogar begünstigt, daß sich der private Sektor der Bauwirtschaft zuungunsten des volkseigenen Sektors stark ausbreitete. Im Bezirk Magdeburg betrug z. B. der Anteil des sozialistischen Sektors im Bauwesen 1956 50,2 Prozent. Für das Jahr 1957 wurde für diesen Bezirk ein Rückgang auf 48,8 Prozent „geplant“. Den dafür verantwortlichen Genossen macht es offenbar auch wenig Sorge, daß in den letzten Jahren die Zahl der Produktionsarbeiter in den volkseigenen Baubetrieben um über 700 zurückging, sich aber in den privaten Baubetrieben in der gleichen Zeit um über 1000 erhöhte. Der Sektor im Bauwesen, in dem noch kapitalistische Ausbeutung besteht, hat sich also nicht unwesentlich vergrößert.

Am krasssten zeigt sich die gleiche Tendenz im Kreis Wolmirstedt. In den Jahren 1956/57 betrug dort der Anteil der privaten Bauindustrie 61 Prozent. 1958 sollte sich dieser sogar auf 65 Prozent erhöhen. Die Parteiorganisationen beim Rat des Bezirks und des Kreises wollten hier tatenlos Zusehen, daß verantwortliche Mitarbeiter des Staatsapparates die Perspektiven unseres sozialistischen Aufbaus völlig ignorierten und sich nicht auf die Festigung, sondern auf die Schwächung des sozialistischen Sektors im Bauwesen orientierten. Im Kreis Wolmirstedt ist es zum Beispiel so, daß der volkseigene Kreisbaubetrieb überwiegend die zahlreichen kleinen Objekte zur Ausführung erhält und der private Sektor die „fetten Happen“ schluckt.

Alles das geschah aber unter den Augen der Bezirks- und Kreisleitung. Erst als sich eine Brigade des Sektors Bauwesen beim Zentralkomitee mit der Lage im Bauwesen des Bezirks Magdeburg beschäftigte und vor dem Büro der Kreisleitung Wolmirstedt berichtete, beschäftigte sich dieses erstmalig am 3. und

11. Dezember 1957 mit den Fragen des Bauwesens im Kreis. Bis dahin gab es von seiten der Kreisleitung wenig Aufmerksamkeit weder für das, was in der Abteilung Aufbau beim Rat des Kreises geschah, noch für die Rolle, die der örtliche volkseigene Kreisbaubetrieb, der immerhin der zweitgrößte Betrieb im Kreisgebiet ist, in der örtlichen Bauwirtschaft spielt.

Eine solche Entwicklung, wie sie hier vom Kreis Wolmirstedt dargestellt ist, wurde möglich, weil sich die Parteiorganisationen sowohl beim Rat des Kreises als auch beim Rat des Bezirkes und die ihnen übergeordneten Parteileitungen, aber ebenso auch die Parteiorganisation beim Ministerium für